

schlossen vor uns" (37). — Daß eine gewisse dramatische Einheit tatsächlich vorhanden ist, sucht nun Rickert in etwas umständlicher, breiter Darstellung an Hand scharfsinniger Analysen aller bedeutenderen Szenen, vom Prolog im Himmel, in dem, wie er meint, vom Dichter selbst das klarformulierte Thema angegeben wird, bis zur berühmten Schlußszene des 2. Teils, deren katholisierende Auslegung Rickert ablehnt, mit fast jugendlich anmutendem Optimismus nachzuweisen, ohne allerdings den etwas skeptisch veranlagten Leser immer zu überzeugen. Schließlich muß auch er gestehen, daß selbst diese, von ihm verteidigte, schon an sich ein bißchen karge, unvollkommene Einheit sich nicht einmal mit Sicherheit für alle Einzelheiten feststellen läßt. Dieses keineswegs überwältigende Ergebnis des im übrigen imponierenden schweren Bandes darf uns indes nicht abhalten, der fesselnd geschriebenen, wissenschaftlich hervorragenden Leistung des greisen Heidelberger Professors aufrichtige Anerkennung zu spenden.

A. Stockmann S. J.

Goethes naturwissenschaftliches Denken und Wirken. Drei Aufsätze, herausgegeben von der Schriftleitung der Zeitschrift „Die Naturwissenschaften“. Mit einem Bild. gr. 8° (99 S.) Berlin 1932, Julius Springer. M 2.60

Die an Umfang kleine, aber für die Kenntnis von Goethes naturwissenschaftlichem Denken und Forschen recht bedeutsame Broschüre enthält die Fachaufsätze: Goethes Vorahnungen kommender naturwissenschaftlicher Ideen (Rede, gehalten in der Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft zu Weimar, dem 11. Juni 1892). Von H. v. Helmholtz; — Goethe über seine naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise. Von Max Dohrn; — Naturwissenschaftliche Gleichnisse in Goethes Dichtungen, Briefen und literarischen Schriften. Von Julius Schiff.

Auf die letztere Abhandlung macht die Schriftleitung der Zeitschrift „Die Naturwissenschaften“ mit besonderem Nachdruck aufmerksam. Im Anschluß an erstmalige Hinweise von A. Berliner aus dem Jahre 1923 geht J. Schiff den naturwissenschaftlichen Gleichnissen in Goethes Schriften sorgfältig nach, zumal

in den Wahlverwandtschaften, im Faustmonolog der Eingangsszene zu Faust II, im Liebesgedicht „An Lida“ (Frau v. Stein) und in den Leiden des jungen Werther. Er führt dann noch weitere 180 Gleichnisse aus des Dichters Schriften an, die der Physik, Chemie, Astronomie, Geologie, Biologie, Botanik, Medizin entnommen sind.

A. Stockmann S. J.

Literaturgeschichte und -Ästhetik

1. Wolfram von Eschenbach. Seine dichterische und geistesgeschichtliche Bedeutung. Von Gottfried Weber. Erster Band: Stoff und Form (Deutsche Forschungen, hrsg. von Panzer und Petersen, 18) 8° (VIII u. 316 S.) Frankfurt 1928, Diesterweg. M 9.60
2. Geistlichkeit und Literatur. Zur Literarsoziologie des 17. Jahrhunderts. Von Hedy Neumeister. (Universitas-Archiv, Literarhistorische Abteilung, hrsg. von Schwering und Müller, 11.) 8° (II u. 220 S.) Münster 1931, Helios-Verlag. M 10.—
3. Literaturwissenschaftliches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. In Verbindung mit Josef Nadler und Helmut Hatzfeld herausgegeben von Günther Müller. 6. Bd. 8° (II u. 110 S.) Freiburg 1931, Herder. M 5.—
4. Allgemeine Bücherkunde zur neueren deutschen Literaturgeschichte. Von Robert F. Arnold. Dritte, neu bearbeitete und stark vermehrte Aufl. 8° (XXIV u. 362 S.) Berlin 1931, de Gruyter. M 14.50, geb. M 16.—
5. Tuberkulose als Schicksal. Eine Sammlung pathographischer Skizzen von Calvin bis Klabund, 1509 bis 1928. Von Erich Ebstein. 8° (VIII u. 184 S. mit 8 Bildtafeln) Stuttgart 1932, Enke. M 6.50

1. Es ist sehr schade, daß der Königsberger Germanist Gottfried Weber den zweiten Band seines hervorragenden Wolframwerkes noch nicht hat veröffentlichen können. Methodisch erfreut der erste Band durch die Ablehnung von „Spekulationen“, die sich nicht Schritt für Schritt auf genau bezeichnete Unter-